

Schufden für Grafen und Mönche

Stadtjubiläum – Die Wasserburg und das Gut Gehaborn bestimmen um 1250 das Leben der Darmstädter

VON PETER ENGELS

In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts errichten die Grafen von Katzenelnbogen zur Sicherung ihres Herrschaftsgebietes dort, wo einst der Forstbeamte Darimund seinen befestigten Wohnsitz hatte, eine Wasserburg. Mit ihr steigt die Bedeutung des jungen Ortes und die Siedlungen südlich und östlich davon weiten sich aus.

Kern der Burg, die ringsum durch Wassergraben und Wall geschützt ist, sind der steinerne Palas (Wohngebäude) und der Bergfried. Daneben entstehen Stallungen und Wirtschaftsgebäude. Der Darmbach speist den Burggraben. Der Burgausgang liegt vermutlich im Osten zur Hauptstraße hin. In unmittelbarer Nähe der Burg siedeln sich Mitglieder des ritterschaftlichen Adels an, die als Burgmannen die Bewachung und Verteidigung der Burg übernehmen. Als erster Burgmann wird 1232 der Ritter Konrad von der Holzstraße erwähnt, womit auch gleichzeitig dessen Wohnort in Burgnähe genannt ist. Im späten 13. und im 14. Jahrhundert dienten auch die Herren von Frankenstein und einige Mitglieder der Familie der Ritter von Darmstadt als Burgmannen.

Das Gebiet um die Siedlung herum wird mehr und mehr gerodet, um Anbauflächen für Getreide und Wein zu erlangen. Die große Rodungsinsel des heutigen Oberfelds lag weit außerhalb des Ortes, war damals noch bewaldet und ist sicher erst im Spätmittelalter für den Getreideanbau erschlossen worden. Neben Ackerbau und Burgdienst leben die Einwohner vermutlich auch schon vom Handelsverkehr auf der Bergstraße und von den Reisenden, die hier rasten.

Ein großer Teil des Grund und Bodens gehört den Grafen von Katzenelnbogen und den Mönchen des Klosters Eberbach, die auf ihrem Wirtschaftshof Gehaborn die Abgaben der Darmstädter entgegennehmen.



Darmstadt um das Jahr 1250: Aus der ehemaligen Niederlassung des Wildhüters Darimund ist eine Wasserburg der Grafen von Katzenelnbogen geworden. Der Darmbach speist den Burggraben. Die Siedlungszellen haben sich vermehrt und wachsen langsam zueinander – einmal in Richtung der heutigen Stadtkirche (unten), zum anderen dort, wo heute die Erich-Ollenhauer-Promenade verläuft. Die beiden Pfeile markieren jeweils dieselbe Stelle auf den fünf Grafiken, die seit gestern im ECHO-Lokalteil erscheinen. Sie sind auch in der Broschüre „Zeitstufen auf dem Weg zur Stadt“ enthalten, die der Freundeskreis Stadtmuseum herausgibt und die in Kürze im Hinkelsturm erhältlich sein wird.

GRAFIK: CHRISTIAN HÄUSSLER